

[Anrede]
[Adresszeile 1]
[Adresszeile 2]
[Adresszeile 3]
[E-Mailadresse]

10.03.2026

Eine ambitionierte THG-Quote als Schlüssel für den Standort Deutschland – weit über den Verkehrssektor hinaus

Sehr geehrte Frau/Herr [Name],

im Zuge des laufenden parlamentarischen Verfahrens zur Weiterentwicklung der Treibhausgasminderungsquote (THG-Quote) und zur Umsetzung der RED III möchten wir als deutsche Hersteller von Elektrolyseuren auf die Bedeutung einer ambitionierten Ausgestaltung für die deutsche Volkswirtschaft hinweisen; diese geht weit über die Dekarbonisierung des Verkehrssektors hinaus.

Der Ausbau der Elektrolysekapazität zur Erzeugung von Wasserstoff ist für Europa und insbesondere Deutschland eine industriepolitische Notwendigkeit – aus drei Gründen:

- Die Elektrolyse macht die EU unabhängiger von fossilen Energieträgern. Sie wandelt in der EU erzeugten Strom aus erneuerbaren Quellen in saubere Moleküle um. Diese ersetzen fossilen und importierten Wasserstoff in der Industrie.
- Der Export von Elektrolyseuren bietet Deutschland die Chance, nicht nur als zahlender Abnehmer von Energieträgern aufzutreten, sondern aktiv Beschäftigung, industrielle Wertschöpfung und Einnahmen für den Standort Deutschland zu sichern.
- Die Elektrolyse macht das deutsche Stromnetz resilienter und kosteneffizienter. Über die Abnahme überschüssigen Stroms verringert die Elektrolyse Netzausbaubedarf und -kosten.

Für diese Entwicklungen braucht es jedoch zwingend einen funktionierenden Heimatmarkt. Dieser leidet bislang unter bekannten Herausforderungen: Dies sind vor allem fehlende Nachfrageanreize, neben regulatorischen Unsicherheiten und einer unzureichend ausgebauten Infrastruktur. Vor diesem Hintergrund kommt der THG-Quote eine zentrale Bedeutung zu. Sie ist das wirksamste Instrument, um kurzfristig Nachfrage für erneuerbaren Wasserstoff zu schaffen und einen Markthochlauf anzustoßen – insbesondere über die Raffinerieroute.

Unsere Unternehmen gehören heute weltweit zur technologischen Spitze. Die im Jahr 2020 beschlossene Nationale Wasserstoffstrategie haben wir als klaren politischen Auftrag verstanden und entsprechend investiert. Heute verfügen die unterzeichnenden Unternehmen gemeinsam über mehr als drei Gigawatt jährliche Fertigungskapazität in Deutschland. Diese ist ausreichend, um die Nachfrage aus deutlich ambitionierteren Quoten erfüllen zu können. Jetzt braucht es eine gesicherte Nachfrage, z. B. über die Quoten der RED III.

Warum der aktuelle Vorschlag nicht ausreicht

Der Vorschlag des Bundeskabinetts, die RFNBO-Unterquote bis 2030 auf 1,2 % anzuheben, bleibt deutlich hinter dem Notwendigen zurück. Bereits heute im Bau befindliche Projekte würden rund zwei Drittel dieses Bedarfs bereits abdecken. Neue Investitionsentscheidungen in nötigem Umfang wären damit kaum zu erwarten.¹

Dabei existiert allein in Deutschland eine realistische Projektpipeline von rund 4,5 Gigawatt Elektrolyseleistung, die bis 2030 investitionsreif wäre. Die Voraussetzung: der Nachfrageimpuls erfolgt jetzt. Mit einer RFNBO-Unterquote von 3 % ließe sich das Ziel der ursprünglichen Nationalen Wasserstoffstrategie noch annähernd erreichen.²

Ein ambitionierter Quotenvorschlag liegt bereits auf dem Tisch

Der Bundesrat hat jüngst eine stufenweise Anhebung der Unterquote vorgeschlagen: 2,5 % im Jahr 2030, 3 % im Jahr 2032 und 3,5 % im Jahr 2034. Aus unserer Sicht ist dieser Vorschlag fachlich und industriepolitisch sinnvoll und sollte vom Bundestag unterstützt werden.

Ein Hochlauf von grünem Wasserstoff über die Raffinerieroute ermöglicht größere Stückzahlen und Skaleneffekte bei der Elektrolyseurproduktion. Diese führen zu steilen Lernkurven und Kostenreduktionen. Dadurch wird grüner Wasserstoff perspektivisch auch in anderen Sektoren wie der Stahl- oder Chemieindustrie wirtschaftlich einsetzbar.

Bleibt eine Anhebung der Quote aus, droht nicht nur ein verlorener Impuls für den Wasserstoffhochlauf. Es besteht die Gefahr, dass die sich derzeit im Aufbau befindliche industrielle Wertschöpfung ins Ausland abwandert und sich – wie bereits in anderen Cleantech-Bereichen – Abhängigkeiten entwickeln oder verfestigen, etwa von chinesischen Herstellern.

Unser Anliegen

Wir möchten Sie ausdrücklich bitten, sich im parlamentarischen Verfahren für eine ambitioniertere und verlässliche Ausgestaltung der RFNBO-Unterquote im Rahmen der THG-Quote einzusetzen. Nur mit einem klaren, verlässlichen und investitionswirksamen Marktsignal kann es gelingen, den Ausbau der Elektrolyse in Deutschland zu beschleunigen und die vorhandene industrielle Stärke der deutschen Elektrolyseurhersteller zu sichern.

Gern stehen wir für einen vertiefenden Austausch oder zur Einordnung aus industriepraktischer Sicht zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Meister
CEO
Quest One GmbH



Alexander Habeder
VP & Head of
Business Strategy
Sustainable Energy
Systems
Siemens Energy AG



Nils Aldag
CEO & Gründer
Sunfire SE



Sebastian Sipp
Geschäftsführer
STOFF2



Dr. Werner Ponikvar
CEO
thyssenkrupp nucera
AG & Co. KGaA

¹ Derzeit sind in Deutschland laut einer [aktuellen Studie](#) des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln (EWI) 1,3 Gigawatt an Elektrolyseuren im Bau. Eine RFNBO-Unterquote von 1.2% würde bei optimistischer Betrachtung ~1,9 GW an Elektrolyse erfordern.

² Die [Nationale Wasserstoffstrategie](#) aus dem Jahr 2020 sah ein Ziel von 5 GW installierter Elektrolyseleistung im Jahr 2030 vor. Dieses Ziel wurde im Zuge der [Fortschreibung](#) der NWS 2023 auf 10 GW verdoppelt.